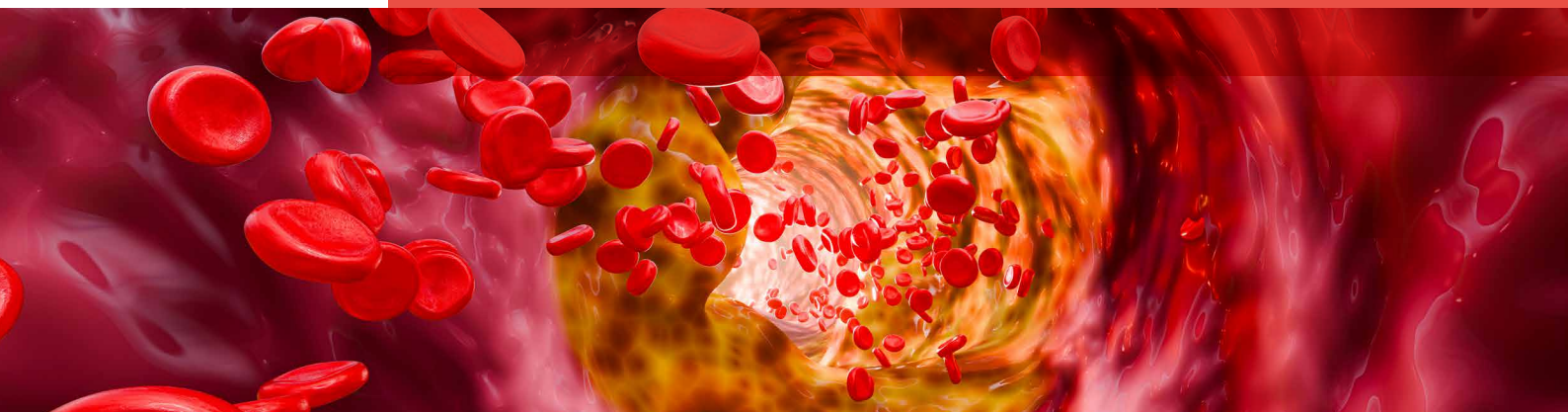


THROMBOZYTEN- AGGREGATIONSHEMMER

Blutverdünner bei verengten Arterien: so wirken Plättchenhemmer



Wenn Gefäße sich verengen, steigt das Risiko für Schlaganfall und Herzinfarkt. Doch mit Plättchenhemmern, umgangssprachlich auch Blutverdünner genannt, lässt sich rechtzeitig gegensteuern.

Das Blut hat viel zu tun, wenn es durch den Körper fließt. Es bringt Muskeln und anderem Gewebe über die Arterien Sauerstoff und lebenswichtige Nährstoffe. Doch im Laufe der Jahre lagern sich Fette und andere Stoffe in diesen Blutgefäßen ab und verengen sie. Eine Arteriosklerose kann entstehen. Sie führt dazu, dass Arterien zunehmend verengen. Solche Verengungen können sich auf unterschiedliche Weise äußern: An den Herzkranzgefäßen kann eine koronare Herzkrankheit (KHK) entstehen, die oft lange symptomlos bleibt oder sich durch Brustenge bemerkbar macht – die sogenannte Angina pectoris. An den Beinarterien kann eine periphere arterielle Verschlusskrankheit (pAVK) auftreten, die Schmerzen beim Gehen verursacht. Und verengt sich die Halsschlagader (Carotisstenose), steigt das Risiko für einen Schlaganfall. Bei all diesen Erkrankungen kommen unter anderem Thrombozytenaggregationshemmer, auch Plättchenhemmer genannt, zum Einsatz. Sie vermindern das Verklumpen der Blutplättchen und sollen verhindern, dass neue Gefäßverschlüsse entstehen – und so Herzinfarkten oder Schlaganfällen vorbeugen. Ein gesunder Lebensstil mit regelmäßiger Bewegung, ausgewogener Ernährung und Rauchverzicht ist begleitend wichtig. „Bei einem Herzinfarkt wird ein Mittel aus der Gruppe der Thrombozytenaggregationshemmer oft direkt in die Vene gespritzt“, erklärt Kardiologin Prof. Dr. Christiane Tiefenbacher, Chefarztin der Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie am Marienhospital in Wesel und Vorstandsmitglied der Deutschen Herzstiftung. Diese Medikamente kön-

nen im Notfall Leben retten. Vorbeugend als Tabletten eingenommen verlängern sie Leben – indem sie verhindern, dass Blutplättchen zusammenkleben.

MACHEN BLUTVERDÜNNER DAS BLUT WIRKLICH DÜNNER?

Wenn es darum geht, eine Verklumpung im Blut zu verhindern, bringen viele das mit „Flüssigmachen“ in Verbindung. Sie sprechen daher von Blutverdünnern. Doch fachlich korrekt ist diese Bezeichnung nicht. Denn die Mittel ändern nicht die Konsistenz des Blutes. Sie sorgen vielmehr dafür, dass sich die Blutplättchen nicht so leicht zusammenlagern und dann verklumpen. Es ist besser, von Plättchenhemmern zu sprechen. Denn sie beeinflussen die eigentliche Blutgerinnung nicht. Weshalb es streng genommen auch nicht korrekt ist, sie als Gerinnungshemmer zu bezeichnen – auch wenn sie im Alltag oft so genannt werden.

PLÄTTCHEN- ODER GERINNUNGSHEMMER EINNEHMEN?

Plättchenhemmer wie ASS werden ausschließlich zur Vorbeugung gegen und Behandlung von verengten Arterien verordnet. Sie bremsen das Fortschreiten von Arteriosklerose, indem sie verhindern, dass Blutplättchen miteinander verklumpen. Dieser Schritt erfolgt vor der Gerinnung.

Blutgerinnungshemmer wie Vitamin-K-Agonisten (zum Beispiel Phenprocoumon) oder Heparine hingegen verringern die Gerinnungsfähigkeit des Blutes. Sie werden zur Behandlung von venösen Gerinnseln, etwa bei einer Lungenembolie, eingesetzt oder bei Vorhofflimmern, um zu verhindern, dass sich am linken Herzvorhof Gerinnsel bilden. Diese könnten ins Gehirn verfrachtet werden und einen Schlaganfall verursachen.



WIE OFT ZUR ÄRZTLICHEN KONTROLLE GEHEN?

Wer Plättchenhemmer nimmt, sollte regelmäßig zur ärztlichen Kontrolle gehen. „Wie oft dies sein sollte, ist individuell verschieden“, sagt Tiefenbacher. Menschen mit höherem Blutungsrisiko brauchen meist häufiger Kontrollen. Das gilt auch, wenn sie noch andere Medikamente einnehmen.

WICHTIG:

Tragen Sie immer einen Notfallausweis bei sich. Darin steht, welche Mittel Sie nehmen und in welcher Menge. Das kann im Notfall lebensrettend sein. „Diese Angaben helfen dem medizinischen Personal, die richtigen Therapieentscheidungen zu treffen“, erklärt Apotheker Falk Samuel Glamsch aus Sulzbach-Rosenberg. Den Ausweis gibt es zum Beispiel in der Apotheke.

EINEN WIRKSTOFF ODER ZWEI IN KOMBINATION EINNEHMEN?

Es gibt zwei unterschiedliche Ansätze. Die Einzeltherapie mit nur einem Plättchenhemmer, also zum Beispiel ASS, wird in der Fachsprache Monotherapie genannt. „Sie kommt bei Erkrankungen ohne ein hohes Risiko für eine Gerinnselbildung infrage“, sagt Kardiologin Tiefenbacher. Etwa bei einer koronaren Herzkrankheit, bei der die Beschwerden unabhängig von Belastung sind. In einem solchen Fall ist die Einnahme des Plättchenhemmers lebenslang nötig. Zum anderen gibt es die doppelte (duale) Plättchenhemmung, in der zum Beispiel ASS und Clopidogrel miteinander kombiniert werden. „Eine duale Plättchenhemmung bekommen Patientinnen und Patienten zum Beispiel bei einem Herzinfarkt“, so Tiefenbacher. Das Herz bekommt plötzlich nicht mehr genug Blut, weil Herzkranzgefäße verengt sind. Das ist ein Notfall, der schnell behandelt werden muss. Betroffene nehmen dann, ärztlich verordnet, für etwa ein Jahr zwei Plättchenhemmer. Das senkt das Risiko für einen neuen Herzinfarkt. Auch nach einem Schlaganfall oder Einsetzen einer Gefäßstütze (Stent) werden meist zwei Mittel verordnet.

WELCHE RISIKEN UND NEBENWIRKUNGEN GIBT ES?

Die Einnahme von Plättchenhemmern ist nicht ohne Risiken und Nebenwirkungen. „Da das Medikament die Verklumpung der Blutplättchen hemmt, kann es leichter zu Blutungen kommen“, sagt Apotheker Glamsch. Dazu zählen Nasenbluten oder Blutungen im Magen und Darm. Selbst kleine Verletzungen – etwa ein Schnitt in den Finger – können länger anhaltende Blutungen auslösen. Auch innere Blutungen im Bereich des Gehirns sind möglich – kommen aber selten vor. Beschwerden wie Übelkeit, Bauchschmerzen und Sodbrennen können ebenfalls auftreten. Zudem entstehen blaue Flecken leichter und sie bilden sich nicht so rasch zurück. „Kommt es zu Lähmungen, Sprachstörungen oder Bluter-

brechen, liegt ein medizinischer Notfall vor“, so Glamsch. Dann müssen Betroffene beziehungsweise ihr Umfeld umgehend die 112 wählen. Das Gleiche gilt bei Schwindel und starken Kopfschmerzen – das können Hinweise auf innere Blutungen sein. Bei Kopfverletzungen, die zum Beispiel beim Sporttreiben auftreten können, sollten Betroffene außerdem umgehend eine Ärztin oder einen Arzt aufsuchen.

BEKANNTE WIRKSTOFFE

- **ASS (Acetylsalicylsäure):** ASS hemmt das Enzym Cyclooxygenase (COX-1). Dieses Enzym ist dafür zuständig, dass ein Stoff hergestellt wird, der dafür sorgt, dass Blutplättchen zusammenkleben. Mit ASS kleben die Plättchen also weniger leicht zusammen.
- **Clopidogrel, Prasugrel und Ticagrelor:** Diese Mittel bewirken auf einem anderen Weg, dass Blutplättchen nicht verklumpen. Sie hindern bestimmte Botenstoffe daran, sich an die Blutplättchen zu hängen. Normalerweise sorgen diese Botenstoffe dafür, dass die Plättchen zusammenkleben.

WAS GIBT ES IM ALLTAG ZU BEACHTEN?

Patientinnen und Patienten nehmen Wirkstoffe wie ASS oder Clopidogrel in der Regel einmal täglich ein. „Ideal ist es, dies möglichst immer zur gleichen Zeit zu tun“, so Apotheker Falk Samuel Glamsch. Das kann zum Beispiel morgens nach dem Frühstück mit etwas Wasser sein. So schwanken die Wirkstoffmengen im Körper wenig und man kann gut dafür sorgen, dass Blutplättchen nicht verklumpen. „Keinesfalls dürfen Präparate eigenmächtig und ohne ärztliche Rücksprache abgesetzt werden“, betont Kardiologin Tiefenbacher. In dem Fall drohen Herzinfarkt oder Schlaganfall, die tödlich enden könnten.

SO HILFT DIE APOTHEKE VOR ORT

Acetylsalicylsäure oder Clopidogrel können mit anderen Medikamenten wechselwirken. Wird die Wirkung des Plättchenhemmers verstärkt, besteht die Gefahr von Blutungen. Wird sie abgeschwächt, steigt das Thromboserisiko. Lassen Sie sich daher von Ihrer Apothekerin oder Ihrem Apotheker beraten. In Sachen Ernährung gibt es keine speziellen Einschränkungen. Auf Alkohol sollte man verzichten. Laut Weltgesundheitsorganisation gibt es keine gesundheitlich unbedenkliche Menge. Bei Menschen, die Plättchenhemmer einnehmen, kann der Alkohol die Gefahr innerer Blutungen erhöhen. Vor Operationen oder vor zahnärztlichen Eingriffen sprechen Sie mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt. Sie oder er entscheidet, ob Sie die Einnahme des Plättchenhemmers vorübergehend absetzen sollten oder nicht. „Die Entscheidung hängt vom Blutungsrisiko des Eingriffs und vom Gesundheitszustand des Patienten ab“, so Glamsch.

Foto: AdobeStock

Quelle:
Sabine Meuter
www.apothekenumschau.de/krankheiten-symptome/herz-kreislauf-erkrankungen/blutverduenner-wirkstoffe-und-risiken-der-plaettchenhemmer-1446991.html